

Nikolaus Lenau (1802-1850)

Der Selbstmord

(1831)

Scheitert unsre Brust an Klippen,
Hingeschellt von Sturmeswut;
Trinkt mit aufgerißnen Lippen
Unsre Wunde Schmerzensflut;

5

Schöpft das Herz dann hastig bange
Aus der Brust den Tränenguß,
Weil es sonst, vom Wellendrange
Überströmt, versinken muß:

10

Dann wird auch der Sturm beschworen,
Helle wird die Finsternis,
Es vertünchen milde Horen
An der Brust den Wundenriß.

15

Aber ist das Herz ein zages,
Wenn die Brust die Woge trinkt,
Starrt es ob des Klippenschlages
Störrisch, müßig – und versinkt.

20

Ists ein wildes, ungezäumtes,
Wird es im Tumulte scheu,
Todestrunken glüht und schäumt es
Und zertrümmert sein Gebäu.

25

Wenn dann auch der Himmel heiter
Und mit lindem Hauche weht,
Sanft der Strom hinwiegt die Scheiter;
Für die Toten ists zu spät.

30

Doch ihr Schiffflein, hört, ihr andern!
Seid ihr auch dem Sturm entwischt,
Ruhig mögt ihr weiter wandern,
Aber nicht gehöhnt, gezischt:

35

»Wie der Nachen ward zertrümmert!
Wie das Herz im Strom ersoff!
Warst wohl auch zu leicht gezimmert!
Warst wohl auch aus schlechtem Stoff!«

40

Hütet euch, ihr andern, hütet!
Denkt an eurer Fahrten Rest;
Denn die Nacht der Zukunft brütet
Manchen Sturm im dunkeln Nest.
(182 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lenau/gedichte/chap156.html>